Aktionstag am 18. September 2022 am Gipsberg von Sperenberg

Zum deutschlandweiten **Tag des Geotops** gibt es das besondere Erlebnis am berühmten Salzstock von Sperenberg:

- Weil hier Hand angelegt werden kann an 250 Millionen alte Gesteine, die sonst Tausende Meter tief im Untergrund verborgen sind.
- Weil die Gipsbrüche jahrhundertelang Lohn und Brot in die Region brachten.
- Weil es hier einen Weltrekord zu bestaunen gibt und ... und ...

Treffpunkt: an der Freilichtbühne am Gipsberg, westlich der Tiefbohrung von 1871
10.00 Uhr Feierliche Eröffnung

Karte aus OpenStreetMap

Geologen informieren an Schautafeln über den Aufstieg des Salzes aus dem Untergrund, erläutern, woher der Gips hier überhaupt kommt und was die Eiszeit mit dem Gipsberg zu tun hat.

Darüber hinaus gibt es alle volle Stunde eine kleine Exkursion!

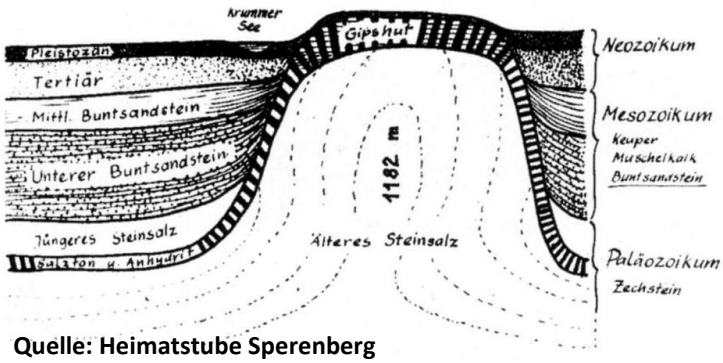
Die Veranstaltung wird gemeinsam vorbereitet durch

Gemeinde Am Mellensee
Heimatstube Sperenberg
Verein Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg
GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung

Der Sperenberger Gipsberg ist einzigartig! Er ist ein ganz besonderes Geotop in Brandenburg und deshalb auch – seit 2017 – ein „Nationales Geotop“ (eines von etwa 100).

Während das Norddeutsche Tiefland in Brandenburg überall von den Lockersedimenten der Kaltzeiten bedeckt ist, tritt hier Festgestein an die Oberfläche, das sonst in der Tiefe der Erde verborgen ist: Gips.

Verantwortlich dafür ist eine eigenartige geologische Erscheinung: ein sogenannter „Salzdiapir“. In der Tiefe abgelagertes,



Quelle: Heimatstube Sperenberg

250 Millionen Jahre altes Steinsalz aus der Zechsteinzeit wurde lokal mobilisiert, stieg auf und drückte den Gips (ebenfalls aus der Zechsteinzeit) an die Oberfläche. Während das Salz weggelöst wurde, blieb Gips übrig und bildet seitdem den Sperenberger „Gipshut“. Eine ähnliche Situation findet sich in Brandenburg nur noch in Rüdersdorf (dort aber mit Kalk) .

Der Sperenberger Gipsberg ragt rund 45 m über die Umgebung hinaus. Der Gips wurde jahrhundertelang abgebaut, als Werkstein verwendet und zu Gipspulver gebrannt, aus dem mit Wasser Gipsmörtel hergestellt wird. Die Zisterziensermönche vom Kloster Zinna nutzten ihn bereits im 12. Jahrhundert, später bauten Bauern und Kaufleute den Gips ab. Im 15. Jahrhundert fällt das Gebiet um Sperenberg an Brandenburg, und ab da hat der Kurfürst, später der preußische König seine Hand auf dem Sperenberger Gips. Das gebrannte Gipsmaterial lieferte die Grundlage für die reiche Stuckdekoration in den kurfürstlichen und königlichen Bauten Berlins und Potsdams. Die Verarbeitungsanlagen wurden immer größer, im 19. Jahrhundert entstand eine große Gipsfabrik neben dem Gipsberg. Die Geschichte des Sperenberger Gipsbergbaus wird in der Sperenberger Heimatstube gezeigt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!